

Ersteit täglich Abends
Son- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich
bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk., durch
Briefträger ins Haus 2,45 Mk.

Anzeigengebühr
die Gespalt. Kleinspalt ober deren Raum 15 Pfg., für hiesige
Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle
(hinterm Text) die Kleinspalt 30 Pfg. Anzeigenannahme für die
Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner
Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 54, I Treppe.
Erscheinung 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 54, Laden.
Erscheinung von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Reichstagswahl in Elbing-Marienburg

hat am Donnerstag, wie schon telegraphisch gemeldet, stattgefunden. Kandidat der Konservativen war der Provinzial-Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Herr von Oldenburg-Januschau. Die Zentrumspartei, die 1898 für Spahn als Wahlkandidaten stimmte, hatte diesmal den Probst Jagermann aufgestellt, die Sozialdemokraten König. Die Liberalen sind leider auch diesmal getrennt vorgegangen, so daß Chancen, in die Stichwahl zu kommen, für sie von vornherein kaum vorhanden waren und so ist es natürlich auch gekommen. Aber ein erfreuliches Moment hat diese Wahl immerhin gezeigt: Ueberall sind die Stimmen der entschiedenen Gegner der Zoll-erhöhung beträchtlich gewachsen, während die konservativ-agrarischen Stimmen zurückgegangen sind.

In Elbing war die Wahlbeteiligung nicht so groß, als bei der letzten Wahl. Von 10 220 eingetragenen Wählern übten in der Stadt 6118 Wähler oder ca. 60 Proz. ihr Wahlrecht aus (1898 ca. 70 Proz.). Die Konservativen, Nationalliberalen und das Zentrum haben eine nicht unerhebliche Einbuße erlitten, während die Freisinnigen und Sozialdemokraten an Stimmen gewonnen haben. Die Abnahme beträgt bei den Konservativen 55, Nationalliberalen 353, beim Zentrum 158, die Zunahme bei den Sozialdemokraten 266, bei den Freisinnigen aber 406 Stimmen. Derselbe Erscheinung zeigt sich auch in Marienburg, Sandhof. In Marienburg, Neuteich und Liegenhof zusammen verloren die Konservativen 77 Stimmen, das Zentrum 65 Stimmen, die Freisinnigen gewannen 181 Stimmen, die Sozialdemokraten 53 Stimmen.

Nach einem Telegramm des „Wolffschen Bureau“ wird als vorläufiges amtliches Gesamtergebnis folgendes festgestellt:

Bei der Reichstagswahl in Elbing-Marienburg wurde v. Oldenburg (kons.) mit 9205 von 18 398 abgegebenen Stimmen gewählt. König (Soz.) erhielt 4930, Probst Jagermann (Zentrum) 2588, Kindler (freisinnig)

1252, Wagner, (natl.) 415 Stimmen; zersplittert waren 8 Stimmen.

Darnach ist der konservative Kandidat mit einer Majorität von 6 Stimmen gewählt. Die konservativen Stimmen betragen 9205, die nichtkonservativen 9193, die Hälfte der abgegebenen Stimmen ist 9199. Es handelt sich also um ganze 6 Stimmen, und da ist es schließlich nicht unmöglich, daß es doch noch zu einer Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten kommt, denn bei der endgültigen amtlichen Feststellung kann sich sehr leicht das Resultat noch verschieben. Doch auch dann werden die Konservativen und Agrarier das Mandat retten, aber dünner sind ihre Reihen und dichter die ihrer Gegner doch geworden. Das ist für sie immerhin ein Dämpfer und für die Zollgegner eine Ermütigung. Wenn namentlich die Liberalen aus dem Wahlausgange die richtige Lehre ziehen und ihre Latit für die Wahl im nächsten Jahre rechtzeitig darnach einrichten wollten, wenn sie also von vornherein einig und geschlossen auf den Kampfplatz treten würden, statt sich in einer Spaltung zu gefallen, die nur zu häufig Entmutigung erzeugt, dann könnten auch sie ihre frühere starke Position wiedergewinnen und vielleicht mehr noch als das werden, was sie einstmal in diesem Wahlkreise waren.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird mit dem Kronprinzen am 17. und 18. d. Mts. auf dem Lloyd-Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ eine Ausfahrt in die Nordsee unternehmen.

Der empfindsame Reichskanzler. Nach einer Information der „Chemnitzer Allg. Ztg.“ hätte Graf Posadowsky, als bedeutendster Amtsgenosse und Stellvertreter des Reichskanzlers, von diesem den Auftrag gehabt, in Dresden wegen der Kritik, welche die Finanzminister von Bagdors und Dr. Rüger im sächsischen Landtage an der Finanzwirtschaft des Reiches geübt, vorstellig zu werden und dahin zu wirken, daß man in Zukunft die an sich berechnete Kritik über

Mißstände in der Reichsverwaltung nicht an die große Landesglocke hänge, sondern ordnungsgemäß im Bundesrat vorbringe. Ueber die Sitzungen des Bundesrates werden eingehende Berichte von dem Gange der Verhandlungen nicht veröffentlicht; was bleibt da den Vertretern der Einzelstaaten in ihrer Finanzbedrängnis übrig, als „die Flucht in die Dementlichkeit“?

Ueber die Erkrankung des Abg. Kaufmann verbreitet der „Lokal-Anz.“ in sensationeller Weise allerlei übertriebene Nachrichten. Die „Freis. Ztg.“ stellt demgegenüber fest, daß in den Kreisen des Magistrats aus bester Quelle durchaus beruhigende Informationen über das Befinden Kaufmanns bekannt wurden. Damit zerfallen auch die sonstigen Mitteilungen, welche der „Lokal-Anzeiger“ bei dieser Gelegenheit ohne jede sachliche Unterlage in die Welt setzt und welche auch in andere Blätter übergegangen sind, als müßige Kombination eines phantastischen Reporters.

Den Rückzug der Konservativen hat der Abgeordnete Graf zu Limburg-Sturum seinen konservativen Wählern in einer Versammlung des Bundes der Landwirte in Canth mundgerecht zu machen gesucht durch den Hinweis, daß es bei der Beurteilung des Tarifentwurfs nicht ausschließlich auf die Getreidezölle ankomme, das Gesamtbild sei maßgebend. Nach der kons. „Schles. Morgenztg.“ erklärte Graf Limburg, ein Tarifentwurf sei annehmbar, wenn er wesentlich besser gestaltet werde als der jetzige Generaltarif. Wie aber auch der neue Tarif werden möge, die Hauptentscheidung liege bei den Handelsverträgen selbst. Die Konservativen müßten entschlossen sein, solche Handelsverträge abzulehnen, die der Landwirtschaft nicht eine wesentlich bessere Stellung geben, als der jetzige Gesetzentwurf ihr einräumt. — Gut gebrüllt, Löwe!

Die Diätenlosigkeit läßt sich sogar nach Ansicht des Abg. Frhr. v. Jellitz, wie er im „Tag“ ausführt, „dauernd doch nicht aufrecht erhalten“. Er meint, es entspreche „mithin den Regeln weitwichtiger Politik, die Diätenlosigkeit aufzugeben“, aber nur, wenn sich die Möglichkeit darbiete, eine Gegenleistung vom

Reichstag zu erlangen. Er ist der Ansicht, daß eine so günstige Gelegenheit hierzu wie jetzt sich schwerlich wieder bieten wird. Eine Gegenleistung für die Gewährung der Diäten würde Abg. Frhr. v. Jellitz erblicken in der „Hinausschiebung der Altersgrenze für die Ausübung des Wahlrechts von 25 auf 30 Jahre“. Im Falle der Annahme des Vorschlags will Frhr. v. Jellitz gnädigst davon absehen, daß für die Reichstagswähler, wie in Preußen, die Wahlberechtigung an die Voraussetzung eines Wohnsitzes oder Aufenthalts von bestimmter Dauer in der Wahlgemeinde geknüpft wird. — Der Vorschlag hat natürlich keine Aussicht auf Annahme im Reichstag; er ist nur bezeichnend für die volksfeindlichen Pläne der Konservativen und für ihre Abneigung gegen das Reichswahlrecht in der gegenwärtigen Form.

Für die Schädigung der Landwirte durch Futtermittelzölle liefert einen Beitrag sogar die „Kreuzztg.“, freilich in einem Ofterseufzer unterm Strich. Dort spricht F. v. Schweinitz in einem „Wort vom Land fürs Land“ eine Reihe von Ofterwünschen aus, wobei er auch auf die Futternot zu sprechen kommt. „Wir leiden“, schreibt F. v. Schweinitz, „gegenwärtig am meisten unter der Futternot“, und als ein Beispiel für viele“ führt er an: „ein Mann, der 12 Stück Rindvieh hält, muß bis zum Sommer etwa für 1200 Mark Futtermittel kaufen!“ — Wie viel aber müßte dieser Landwirt wohl erst für die notwendigen Futtermittel ausgeben, wenn die Futtermittel durch die von den Agrariern gewünschten hohen Futtermittelzölle verteuert würden!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der vor kurzem wegen Verdachts der Teilnahme an dem Schabacher Putschversuch in Wien verhaftete Arso Alawantitsch wurde, da sich keine Handhabe zu weiterem gerichtlichen Vorgehen gegen ihn ergab, aus Oesterreich polizeilich ausgewiesen. Er ist, wie verlautet, nach Rumänien oder Bulgarien abgereist.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenber.

(Nachdruck verboten.)

Ober-Rennen. — Draußen in Carlshorst. — Das erste Opfer. — Frühlings-Anfang. — Unsere Gärten. — Der Zoologische Garten. — Neue Wandlungen. — Ein Ausstellungsplatz. — Unser Landesausstellungs-Gebäude. — In Mißkredit. — Berliner Maler bei Skulte.

Draußen auf dem Felde von Carlshorst herrscht am zweiten Ofterseiertage ein farbenfreudiges, frohsinniges Leben und Treiben — ward doch die neue Renn-Saison eröffnet, ein Ereignis, für einen bestimmten Teil unserer Bevölkerung weit wichtiger als irgend ein sonstiges bedeutendes Vorkommnis. Dieses Publikum aber, welches seit Wochen schon sehnsüchtig der ersten Rennen harret und nur noch von „Serpence“, „White Webbs“, „Ingo“, „Agave“, „Charlatan“, „Yelva“ und sonstigen vierbeinigen Turberühmtheiten sprach, es setzt sich nicht etwa bloß aus den wohlhabenden Kreisen zusammen, im Gegenteil, überwiegend aus jenen Klassen, die sonst nicht viel in die Suppe zu broden haben. Und diese Sportsfreunde sind die überzeugtesten und leidenschaftlichsten, sie geben die letzten paar Märker hin, um „draußen“ dabei gewesen zu sein, um einige „Tipp“ zu versuchen und nachher mitsprechen zu können in den dünftigen Stammkreisen, wo mit hingebungsvoller Vorliebe sportliche Thematata behandelt werden — freilich nicht immer ganz sachlich und gelegentlich mit Zuhilfenahme „schlagkräftiger“ Beweismittel.

Aber auch an dem eleganten Publikum fehlte es nicht mit jenen bekannten weltmännischen Erscheinungen, für welche die Rennen teils Vergnügen, teils Beruf, teils Geschäft sind, für manch' recht vornehme Herren auch alles zusammen! Man streiche nur einmal den Totali-

fikator und verbiete die Wetten, und man würde sehen, ein wenig wirkliche „Neigung“ übrig bliebe, von der sonst so gern gesprochen wird. Für die Sportsfreudigkeit unserer Damen zeugte es, daß eine stattliche Zahl von ihnen auf dem „grünen Rasen“ erschienen war trotz des schneidenden, pfeifenden Windes, der manchen Cylinder herrenlos machte und bei der holden Weiblichkeit manch' „falsche Behauptung“ klarlegte. Unter sothanan Umständen fiel die bei diesem Anlaß übliche Frühjahrs-Toilettenschau nicht gar so glänzend aus — die seit Monaten bestellten neuen Gebilde der Schneiderkunst waren unter dünnen Mänteln und Pelzjackets verborgen, und nur zwei einsame Schöne zeigten sich fröstelnd in blendendem Weiß — aber selbst zwei Schwalben machen noch keinen Sommer, 's ist eben noch nicht die Zeit für die Zugvögel da. Indiskrete Windstöße zeigten, daß bei den Kostümen dunkle, fein abgetönte Tuchstoffe bevorzugt waren, auch hellgrau und mattgrün sah man vielfach; die Bolerojäckchen erfreuen sich noch großer Gunst, und bei den Frühlingshüten herrscht die tellerartige Form vor mit Bändern, Spigen- und Blumengewir, neben kostbaren Federn.

Berlief der erste Renntag ohne Unglücksfall auf der Bahn — am Totalifaktor sollen desto mehr zu verzeichnen gewesen sein! — so war der zweite Tag reich an Mißgeschick, mehrere Reiter stürzten und erlitten Verletzungen, ein Jockey aber blieb tot liegen, neben dem toten Pferde. „Pech!“ — „Fatal!“ — „Dumme Geschichte!“ — „Wenden Sie weg, meine Gnädige, es ist nichts für Ihre schönen Augen!“ — „Albernheit, hatte gerade auf Gaul gesetzt!“ — einige Schredenrufe dazwischen, dann wendet sich das allgemeine Interesse dem Sieger des Rennens zu, und man ist begierig, was der Totalifaktor bezahlet wird, bis kurz darauf die

Glocke zum nächsten Start ertönt, Totenklang und gleichzeitig Vergessensgeläut, man spricht nicht mehr von der „unangenehmen Sache“, sie ist erledigt, für den „armen Kerl“ sowohl, der star und still in einem Schuppen liegt, wie für die Zuschauer. Aber gar so hochmütig sollten wir doch nicht auf andere Völker herabsehen, wie beispielsweise auf die Spanier und ihre Stiergefächte!

Der Beginn der Renntzeit ist für Berlin gleichbedeutend mit dem Beginn des Frühlings „Vorbei des Winters Last und Pein, nun wollen wir wieder lustig sein!“ Zwar macht der Himmel noch gar kein zustimmendes Gesicht dazu, aber das schadet mir, der wird sich schon nach den Wünschen seiner lieben Berliner richten. Und so riecht's überall nach frischer Farbe und wird gestrichen und gebastelt und aufgeräumt, als ob der lächelnde Knabe Lenz schon hier sein Hauptquartier aufgeschlagen hätte; Tische und Stühle, in schönstem Grün, sind bereits in die Restaurationsgärten gerückt worden, und die Herren Wirte schauen nach den Gästen aus, die verweilt wie sie sind, noch immer die Ofenwärme der Aprilkühle vorziehen. Diese Berliner Gärten sind auch eine Besonderheit unserer an Ueberraschungen nicht armen Stadt. „Aufjust, stell' fix den Zummibaum in den Garten, et kommen Käste!“ herrscht der Kneipper den Piccolo an, der das schwindfüchtige Gewächs auf den 20 Quadratmeter kleinen, asphaltierten, an seinen Wänden mit einigen Tannenbäumen a. D. geschmückten Hof schleppt — voilà, der draußen stolz angekündigte „große schattige Garten“ ist fertig!

Noch vor wenigen Jahren hatten wir wirklich solche, welche diesen Namen mit Recht verdienten, inmitten der Stadt, sie sind sämtlich der Vanulust zum Opfer gefallen. Nur einer, der allerdings früher — und das ist noch garnicht so lange

her — außerhalb der Stadt lag, jetzt aber fast „mitten drin“ liegt, ist uns in seiner vollen Ausdehnung erhalten geblieben, und nicht nur das, er wurde immer mehr und mehr verschönt, unser „Zoologischer Garten“. Er gehört zu unseren ersten Sehenswürdigkeiten, seines reichen Tierbestandes, seiner geschmackvollen Bauten und seiner gärtnerischen Anlagen wegen, jedes Glied dieser Dreieit so vollkommen, daß die anderen Weltstädte mit Recht neidisch darauf sind. Und die jetzige rührige Verwaltung strebt nach immer weiteren Verbesserungen und Ergänzungen, für welche 2 1/2 Millionen Mark gefordert sind, die sich reich verzinsen werden. Soll doch für die Hauptsumme auf dem brachliegenden Terrain, auf dem sich bisher Beduinen tummelten, Indier ihre Kunststücke zeigten, Siamesen feierliche Umzüge veranstalteten und sonstige exotische Völker die runden Berliner Geländestücke für ihren Götus-Potus schmunzelnd einheimsten, ein prächtiger Ausstellungs-palast entstehen, welcher in bezug auf Raum wie Ausstattung allen Anforderungen der Zweimillionenstadt entsprechen soll. Hier ist wirklich eine Lücke auszufüllen. Berlin, das sich in kurzem so gewaltig verändert und verschönt hat, verfügt nicht über einen derartigen Bau, der den verschiedensten Zwecken dienen kann: Gartenbau- und sonstigen Ausstellungen, Wasserkonzerten, sportlichen Vergnügungen (im Stile der Pariser „concours hippique“) im Winter, großen Versammlungen und Festen, internationalen Kongressen u. c. — ein solch' Gebäude muß entstehen, es fehlt uns, und, ist es erst vorhanden, wird es glänzend seinen Zweck erfüllen und für zahllose weltstädtische Veranstaltungen den gegebenen Mittelpunkt bilden, zumal die Lage nahe dem Stadtbahnhofe, vielen elektrischen Straßenbahnen und der Untergrundbahn eine brillante ist. Also vorwärts damit und nicht lange gezögert!

### Frankreich.

Rücktritt des französischen Kabinetts. Die „Aurore“ will erfahren haben, daß der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau nicht, wie seit längerer Zeit gerüchtweise verlautet, nach den Wahlen, sondern noch vor den Wahlen mit dem gesamten Kabinet zurücktreten wolle. Waldeck-Rousseau beabsichtigt hierdurch, die vollständige Neutralität des Ministeriums gegenüber den Wahlen zu befunden.

### Orient.

In Novibazar haben sich bewaffnete Arnavuten zusammen gescharrt, um beim Kaimakam wegen der kürzlich erfolgten Ueberführung des Bürgermeisters Hali-Bey nach Konstantinopel Beschwerde zu erheben. Die Führung unter den Mohammedanern wird durch Gerüchte von Bandeneinfällen aus Serbien noch gesteigert. Auf Seiten der Türken werden militärische Vorkehrungen zum Schutze der Christen getroffen.

### China.

In Peking glaubt man, daß die Unterzeichnung des Mandchuren-Vertrages stattfinden wird, sobald man sicher ist, daß die übrigen beteiligten Mächte keine Einwendung mehr machen. Im Prinzip ist der Vertrag bereits angenommen.

### Der Krieg in Südafrika.

Die Engländer haben wieder eine ganz empfindliche Schlappe erlitten. Das betreffende Telegramm Kitcheners ist erst am Freitag in London eingegangen, obwohl die Affäre schon am 31. März sich ereignete. Auch ist zehn gegen eins zu wetten, daß Kitchener das Telegramm in der bekannten Manier hat färben lassen, um die empfindliche Thatsache zu verschleiern, daß Delarey abermals die Engländer verhauden hat. Die Depesche lautet wie folgt: Ein Telegramm Lord Kitcheners besagt, General Walter Kitchener melde ihm aus Driefnit (Westtransvaal), er habe am 31. März eine Aufklärungsgruppe nach dem Hartfluß gesandt. Die Truppe sei bald auf die Spuren feindlicher Geschütze gestossen und habe die Buren während der Nacht acht Meilen weit durch den Busch verfolgt. Als sie sich dann auf ebenem Terrain entwickeln wollte, stürmten Verstärkungen, welche die Buren inzwischen erhalten hatten, gegen die Flanken der Truppe. Letztere war genötigt, eine Verteidigungsstellung einzunehmen, und verschanzte sich eiligst. Es entspann sich nunmehr ein erbitterter Kampf. Schließlich wurden die Buren auf allen Seiten zurückgeworfen. Delarey und Kemp bemühten sich vergeblich, die Buren, welche 1500 Mann zählten, zu überreden, den Angriff zu erneuern. Sie hatten zu stark gelitten und zogen sich nach Nordwesten und Süden zurück. Auch die englischen Verluste sind sehr groß. Eine englische Abteilung leistete so lange Widerstand, bis alle Mann gefallen oder verwundet waren.

Ueber die angebliche Niederlage Delareys bei Baalbank am 23. März meldet der Brüsseler „Petit Bleu“ aus London: Als Delarey merkte, daß 1200 Engländer ihn bedrängten, bildete er eine größtenteils aus kampfuntauglichen Verwundeten, Frauen, Kindern und Wagen bestehende Nachhut, welcher er die fünf Geschütze zurückließ, die er kürzlich den Engländern bei Tweebosch abgenommen hatte. Delarey rettete auf diese Weise seine Kolonne durch Preisgabe der unbrauchbar gemachten Geschütze und des untauglichen Menschenmaterials, welches jede Burenkolonne nachschleppt. Es hat also kein Kampf stattgefunden, und man konnte daher weder von einem Siege noch von einer Niederlage sprechen.

Höchste Zeit wäre es auch, daß unser Landesausstellungsgebäude, in welchem alljährlich die großen akademischen Kunstausstellungen stattfinden, einer gründlichen baulichen Umgestaltung unterworfen würde, am besten überhaupt einem völligen Neubau Platz machte. Dieser verstaubte Glas- und Eisentasten erfüllt schon seit langem nicht mehr seinen Beruf und bringt die Kunstausstellung in immer ärgeren Mißkredit. Die gute, kaufjähige Berliner Einwohnerschaft hält sich mehr und mehr fern, die Fremden gehen wohl noch hin, weil der Landesausstellungsplatz in der Provinz seinen Ruf besitzt, und die große Volksmasse, denn es ist billig und es finden Militärkonzerte statt und es giebt hiesiges Bier und Zauersehe Würste, und richtig, daneben ja auch noch 'ne Masse Bilder! Kein Wunder, daß sich viele unserer hervorragenden Künstler nicht mehr als Aussteller beteiligen und die privaten Künstler salons bevorzugen, sie begegnen dort weit mehr Verständnis, Beachtung und Kauflust wie in Moabit, wo oft das Gute in der Ueberfülle des Mittelmäßigen verschwindet.

Auch jetzt, wenige Wochen vor Eröffnung der großen Ausstellung, treffen wir bei Schulte auf eine Reihe bemerkenswerter neuer Werke Berliner Maler. Mit einer packenden Marine: „Brandung an der Mole von Swinemünde“ hat sich E. Sahlmann eingestellt; das Bild gehört zu den besten Leistungen des Künstlers, der sich seine volle Frische und seine erfreuliche Natürlichkeit bewahrt hat, das schäumende, grollende Meer

Zu der Ermordung von Buren durch australische Offiziere erklärt eine Mitteilung des Kriegsministeriums unter Darlegung der bekannten Thatsachen, daß infolge einer eingeleiteten Untersuchung fünf Offiziere im Januar 1902 in Pietersburg kriegsgerichtlich abgeurteilt wurden, die als Urheber resp. Teilnehmer an zwölf Morden für schuldig befunden wurden. Die Leutnants Hancock und Morant wurden des Mordes für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Die Urteile wurden bestätigt und vollstreckt. Diefelben Offiziere wurden auch der Ermordung des Geistlichen Hesse beschuldigt. Obgleich starker Verdacht vorlag, daß Hancock, von Morant aufgereizt, die Tat begangen habe, wurden die Beweise nicht für hinreichend erachtet, um eine Verurteilung zu rechtfertigen.

Die fortgesetzte bedrohliche Sprache der englischen Presse erregt in den Brüsseler Burenkreisen nur Achselzucken. Man kennt den Stand der Dinge in Südafrika hier genau und weiß, daß die Lage der Engländer sowohl bezüglich der Kriegsoperationen als hinsichtlich des Bestandes des eigenen Heeres täglich trostloser wird. Der hochfahrende Ton der englischen Presse steht in trassem Widerspruch zu den tatsächlichen Vorgängen in Südafrika. Krüger äußerte in den letzten Tagen noch: Ohne Unabhängigkeit kein Frieden! Diefelbe Auffassung teilen alle Burenführer.

### Provinzielles.

Culm, 4. April. Kürzlich wurde in der Nähe der Schule in Schönsee auf dem Acker des Besitzers Peter Bartel II ein Urnengrab gefunden. Leiber waren die Urnen bereits zerfallen. Die Urnenscherben sind mit verschiedenen rohen Ornamenten versehen. Auf dem Sandhügel befindet sich eine dünne, schwarze Erdschicht, woraus zu erkennen ist, daß dort im Altertume eine Leichenverbrennungsstelle vorhanden war.

König, 4. April. Nachspiele zum Konig'ser Mord beschäftigten gestern abermals das Gericht. Vor dem Berliner Schöffengericht hatte sich der Verleger der „Staatsbürger-Zeitung“, Wily. Bruhn, zu verantworten, weil in der „Staatsbürger-Zeitung“ gegen Dr. Hirsch Hildesheimer der Vorwurf erhoben worden war, daß er gewissermaßen die Sammelstelle für alle in König in die Erscheinung tretenden Machenschaften zur Irreführung der Justiz sei. Bruhn bestritt, für die Veröffentlichung des Aufsatzes verantwortlich zu sein, worauf der Gerichtshof beschloß, den Redakteur Böckler in Wien, gegen den sich die Anklage ursprünglich richtete, kommissarisch vernehmen zu lassen. Die zweite Klage, die von dem Lehrer Weichel in König und dessen Ehefrau ausging, richtete sich gegen den Privatdetektiv Juslav George und den früheren Redakteur der „Berliner Morgenpost“, Gottl. Meyer. George stellte in König während der Konig'ser Ereignisse Ermittlungen an, worauf er der „Berliner Morgenpost“ die tatsächlichen Unterlagen zu einem Aufsatz gab, der am 18. Januar v. J. veröffentlicht wurde. Darin wurde gegen den Lehrer Weichel der Verdacht ausgesprochen, daß er der Mordthat nicht ganz fernstehe. Weichel wurde als ein in schlechtem Ruf stehender und jähzorniger Mensch hingestellt, der seine Frau so schlecht behandelt habe, daß sie von ihm getrennt lebe und die Scheidungsklage eingeleitet habe. Das Gericht beschloß, die von den Verteidigern der Angeklagten angebotenen Beweise, daß Weichel thatsächlich der Thäter schaft verdächtig gewesen und deshalb Haussuchung bei ihm abgehalten worden sei, einzufordern und den Bürgermeister von König, den Kreisschul-

wald selten lebenswahrer dargestellt. Prächig in Farbe und Gestaltung ist E. Henseler's „Holländer“ mit den hübschen Mädchengestalten auf anmutigem Spreewald-Hintergrund. Figürlichen und Landschaftlichen gehen ausgezeichnet ineinander, es steckt ein gut Stück echt deutsches Gemütes darin. Als feinsinniger Landschaftler zeigt sich J. Kummelspacher mit seinem „Mondschein im Herbstwald“; tiefe poetische Stimmung mit intimen Beobachtungen des Waldesfriedens, der flimmernde Silberton ist wundervoll getroffen. In seiner flotten, anschaulichen Weise malte G. Koch den Rennplatz von Carlshorst, und zwei unwirkliche Landschafts-Spielleute — Muttersuppen ihrer Art — skizzierte B. Köchling, der plastische Darstellung mit unbedingter geschichtlicher Treue zu vereinen weiß. Unter den auswärtigen Künstlern ragt B. Liljefors mit seinen in enge Verbindung zur nordischen Natur gebrachten Tierbildern hervor, originell, tief und ernst sind sie fast sämtlich in dem Bestreben, die Natur zu belauschen, bloß bei einzelnen macht sich die Neigung bemerkbar, in der Beleuchtung etwas Raffes, Widerspruchsvolles herauszubringen, als ob das Heimatlich-Schlichte dem Maler nicht genüge, ihm zu langweilig geworden wäre. Und gerade dadurch erzielte Liljefors seine seelendsten Wirkungen; es liegt aber soviel Gefundes und Ursprüngliches in ihm, daß er diese Versuchungen schnell überwinden dürfte.

Inspektor Rohde, den Arzt Dr. Müller und andere auswärtige Zeugen kommissarisch zu vernehmen.

König, 4. April. Heute früh brannte das große an der Ecke des Hauptmarktes Danzigerstraße Nr. 79 belegene Bohnhaus des Kaufmanns Emil Riedel (in Firma August Riedel). Außer der unvermeidlichen Beschädigung der unteren Stockwerke durch die Wassermassen ist nur das dritte Stockwerk in Mitleidenschaft gezogen, das Dachgeschloß vollständig abgebrannt.

Graudenz, 4. April. Die 82jährige Arbeiterwitwe Dorothea Strehlau aus Laske wurde von der Graudenzener Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis und wegen Gewerbeübertretung zu 50 Mark Strafe oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie hat als Hebamme p. s. u. in den Tod einer Arbeiterfrau herbeigeführt.

Marienwerder, 4. April. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde dem hier gegründeten Frauenverein gestattet, seine Turnabende gegen eine geringe Geldentschädigung in der städtischen Turnhalle abzuhalten. Herr Kommerzienrat Küber hat unserer Stadt ein Legat von 30 000 Mark vermacht, das zum Bau eines neuen Siechenhauses Verwendung finden soll.

Marienburg, 4. April. Drei Messerstücke erhielt gestern nachmittag der Agent Otto Kühn in Schulter, Rücken und Kopf von dem Arbeiter Lewendel in dessen Wohnung. Er zahlte am 1. April nicht die Miete und wurde hierzu von Kühn, dem Sohn der Hauswirtin, aufgefordert, wobei Lewendel so in Wut geriet, daß er das Messer gebrauchte. Lewendel wurde verhaftet.

Insterburg, 4. April. Ueber das traurige Geschick, dem Herr Rechtsanwalt Lachner hier selbst nebst Gattin zum Opfer gefallen ist, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Herr und Frau Lachner fuhrten, begleitet von einem achtjährigen Söhnchen, am zweiten Osterfeiertage mittags nach dem Gute Harpenenthal zum Besuche der Familie des Bruders des Verunglückten. Man vergnügte sich dort im engsten Familienkreise und trennte sich zu später Abendstunde, um zur nächtlichen Ruhe zu gehen. Herr Lachner liebte es, in einem angenehmen durchwärmten Zimmer zu schlafen. Dieser Gepflogenheit Rechnung zu tragen, war das für die Gäste bestimmte Schlafzimmer geheizt worden. Als am Morgen Herr und Frau L. ungewöhnlich lange nicht zum Frühstück erschienen, trotzdem eine Morianpartie verabredet war, versuchte der Bruder des Verunglückten durch Poehen die Schläfer zu wecken. Als er damit keinen Erfolg hatte, drang man in das Zimmer ein. Ein entsetzlicher Anblick bot sich. Frau Lachner lag bleich und entsiebt in der Ecke, Herr Lachner in der Nähe der Nähe der Thüre ebenfalls tot. Wiederbelebungversuche hatten leider keinen Erfolg. Anscheinend war Herr Lachner im letzten Augenblick der Gefahr noch erwacht, aber schon zu schwach, um den Ausgang noch zu gewinnen, so daß er im Zimmer zusammenbrach und seinen Tod fand. Anzunehmen ist, daß Frau Lachner um diese Zeit bereits tot war. Wie es heißt, soll die leidige Dfenklappe die Schuld an dem Verhängnis tragen. Durch welchen Zufall dieselbe geschlossen wurde, ist vorläufig unbekannt. Das tieftraurige Ereignis ist das Tagesgespräch der Stadt, und das Mitgefühl mit den Betroffenen ein allgemeines.

Memel, 4. April. Aus Polangen wird berichtet, daß in verfloßener Nacht, gegen 12 Uhr, der Intendant des Grafen Tyszkiewicz durch einen aus einer Finte durch das Fenster abgegebenen Doppelschuß getötet wurde. Die Frau des Ermordeten erhielt eine Brandwunde durch einen Pfropfen. Man vermutet, daß zwei Personen den Mord zusammen ausgeführt haben.

Bromberg, 4. April. In Zahlungs-schwierigkeiten befindet sich das Warenhaus Gebr. Wolff, Inhaber Sidor & Max Wolff in Bromberg. Neben mehreren Fabrikanten sind besonders stark beteiligt Berliner und Breslauer Grossisten. Die Schulden betragen 112 000 Mark. Gebr. Wolff streben einen Akkord von 60% an, der von den Gläubigern gutgeheißen worden ist.

d. Argenau, 4. April. Am 1. April abends 7 Uhr fand in Pieters Hotel ein sehr gut besuchter Bismarck-Kommers statt. Die Privatknabenschule und die Privatmädchenschule sollen für das laufende Jahr von der Stadt einen Zuschuß von je 200 Mark erhalten. Die seit dem 1. April an der paritätischen Schule angestellte Lehrerin Fräulein Kopyitz wurde heute in ihr Amt eingeführt. Die Pflasterung der Verbindungsstraßen Stanomin-Wonorge und Wonorge-Parthom ist in Angriff genommen. Gestern nachmittag begab sich die noch nicht 40 Jahre alte Frau des Windmühlenbesizers Häbner aus Suchalowto, Mutter von 6 Kindern, in Abwesenheit ihres Mannes in die Windmühle und erhängte sich dort.

### Der Abschied des Generals von Lenze.

Der kommandierende General Herr von Lenze, der das 17. Armeekorps seit seinem Bestehen 12 Jahre hindurch mit anerkanntem Erfolge geführt hat, verabschiedete sich gestern, wie die „Danz. Btg.“ meldet, von dem Offizierkorps der Danziger Garnison. Auf dem Exerzierplatz an der Wiesenlafferne, am Denkmal des 33. Regiments, hatten

Abordnungen von sämtlichen Truppenteilen der Garnison im Karree, Front nach innen, Aufstellung genommen; die Herren Offiziere in der Mitte. Punkt 12 Uhr betrat Herr General v. Lenze den Platz in Begleitung des Herrn Generalleutnants v. Seydewitz. Als bald erscholl das Kommando: „Die Herren Offiziere!“ Dieselben schlossen einen Kreis um die Generalität und nachdem in altgewohnter Weise die Parole ausgegeben war, ergriff Herr v. Lenze das Wort zu etwa folgender Ansprache:

Meine Herren! Indem ich zum letzten Male in Ihrer Mitte erschienen bin, um Ihnen Adieu zu sagen, freut es mich, Sie an meiner Genugthuung darüber teilnehmen zu lassen, mit welcher Gnade Se. Majestät der Kaiser mein Abschiedsgesuch genehmigt hat. Meine Herren Offiziere, ich gestatte mir, Ihnen hierdurch die allerhöchste Kabinettsordre durch meinen verehrten Freund Major Nieland mitteilen zu lassen.

Hierauf verlas letzterer die Kabinettsordre vom 1. April d. J., in welcher der Kaiser sein herzliches Bedauern über den Rücktritt des Herrn v. Lenze ausdrückt. Zwölf Jahre habe er an der Spitze des 17. Armeekorps mit größtem Erfolge und zur höchsten Zufriedenheit gestanden und dasselbe auf die höchste Stufe der Kriegsbereitschaft gebracht. In Ehren werde das 17. Armeekorps stets seines altbewährten Führers gedenken, der sich stets in Krieg und Frieden bewährt habe. Wenn der Kaiser auch das Abschiedsgesuch genehmige, so habe er doch die Hoffnung, daß, wenn das Vaterland in Gefahr sei, der Scheidende dem an ihn ergehenden Rufe folgen werde. Zudem der Kaiser dem Scheidenden noch lange Jahre einen gesegneten Lebensabend wünscht, schließt die Kabinettsordre mit der Ernennung des Herrn v. Lenze zum Chef des Culmer Infanterie-Regiments Nr. 141, das seit seiner Formierung unter dem Befehl des Herrn kommandierenden Generals v. Lenze gestanden hat.

Herr General v. Lenze fuhr darauf fort: „Meine Herren! Wenn ich 12 Jahre in erfolgreicher und zufriedener Arbeit in Ihrer Mitte verlebt und mich hier glücklich gefühlt habe, so habe ich das nicht zum wenigsten dem Verhalten aller Herren in der Garnison zu verdanken; daher treibt es mich jetzt beim Scheiden, allen Herren der Garnison Danzig zu danken für das mir stets bewiesene kameradschaftliche Wohlwollen und Entgegenkommen. Seien Sie versichert, daß ich auch in der Ferne Ihrer gedenken werde und mich über jede Anerkennung, die Ihnen zuteil wird, freuen werde. Ich versichere Ihnen, daß ich mich aber auch über Ihre Fortschritte freuen werde, und Ihnen überall, wo ich Ihnen begegnen werde, was in meinen Kräften steht, bei Ihrem Fortkommen helfen werde. Da ich Ihnen, meine Herren Offiziere, nicht allen die Hand drücken kann, thue ich dieses nur bei den Herren Regimentskommandeuren.“

Der Kommandant von Danzig, Herr Generalleutnant von Seydewitz, brachte alsdann im Namen der Offiziere Danzigs Herrn v. Lenze für die wohlwollenden Worte, mit dem Wunsche stets guter Gesundheit und besten Wohlergehens für die Zukunft, ein dreifaches Hurrah aus. Kurz erwiderte darauf Herr General von Lenze: „Hoch die Garnison Danzig!“

Herr von Lenze verabschiedete sich alsdann noch von einzelnen Offizieren, namentlich denen des Generalstabes, persönlich und verließ den Paradeplatz, worauf die Tagesbefehle ausgegeben wurden und später die Kapelle des zweiten Leibhusaren-Regiments Nr. 2 konzertierte.

### Lokales.

Thorn, den 5. April 1902.

### Tägliche Erinnerungen.

- 6. April 1520. Raffael, f. (Rom).
- 1528. Albrecht Dürer, f. (Nürnberg).
- 1884. Emanuel Geibel, f. (Lübeck).
- 1896. F. Gumbert, Komponist, f. (Berlin).
- 7. April 451. Die Hunnen zerstören Mainz.
- 1348. Kaiser Karl der IV. gründet die Universität Prag.
- 1874. W. v. Kaibach, Maler, f. (München).
- 1875. G. v. Herwegh, Dichter, f. (Nachtenthal).

— Mit der Führung des 17. Armeekorps ist, wie das „Militärwochenblatt“ meldet, Herr Generalleutnant von Braunschweig, Kommandeur der 10. Division in Posen, beauftragt worden.

— Personalien. Der Regierungsrat Wöbling zu Münster i. W. wird vom 1. Mai dieses Jahres ab der königlichen Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen. Gymnasial-Oberlehrer Rarehnke in Marienwerder ist zum 1. Juli d. J. an das königliche Gymnasium in Danzig versetzt worden. Der Gerichtsassessor Hugo Danziger aus Thorn ist unter Entlassung aus dem Amtsdienst zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Gnesen und dem Landgericht daselbst zugelassen worden. Der Referendar Max Gelinsky aus Pr.-Stargard ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Dem Sekretär Freder bei dem Amtsgericht in Niesenburg sind die Geschäfte des Referendars bei der Gerichtskasse daselbst übertragen worden.

— **Patentliste.** Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Rückläutwerf für Drahtzugschranken mit Vethätigung des Klappels einer Signalglocke durch Stiftenrad und Hebel bei Anheben des Schrankenbaumes und dadurch hervorgerichtetem Rücklauf der Winde für E. D. Rewig in Thorn.

— **Ordination.** Gestern vormittag fand in der St. Marien-Kirche zu Danzig durch den Herrn Konfistorialrat Lic. Dr. Gröbler die feierliche Ordination der Herren Pfarramts-Kandidaten Balke, Heinrich und Pitzel zum evangelischen Pfarramt statt.

— **Der Kultusminister hat über die Aufnahme von Lehrern (Rektoren) in die Schulvorstände** neuerdings wieder eine Verfügung an die königlichen Regierungen gerichtet, in der es heißt: Ich habe bereits wieder in einzelnen, durch das Zentralblatt der Unterrichtsverwaltung zur allgemeinen Kenntnis gebrachten Verfügungen die Aufnahme eines Rektors oder Lehrers in die Schuldeputationen und Schulvorstände als erwünscht bezeichnet. Ich bedaure deshalb, daß sie noch immer nicht allgemein Eingang gefunden hat. Ich mache es den Regierungen wiederholt zur Pflicht, dahin zu wirken, und jedenfalls überall da, wo gesetzliche Bestimmungen nicht entgegenstehen, Maßregeln zu treffen, daß die Teilnahme der Lehrerschaft an der Verwaltung der Schule gesichert wird. Wenn nur ein Lehrer vorhanden ist, wird dieser, vorausgesetzt, daß er entgeltlich angestellt, dem Schulvorstande als Mitglied beizutreten haben. Nur wenn in besonderen Fällen sich aus der Persönlichkeit des Lehrers erhebliche Bedenken ergeben, wird von dessen Beteiligung im Schulvorstande abzusehen sein. Die Entscheidung in solchen Fällen ist jedoch nicht dem Kreis-Schulinspektor zu übertragen, sondern muß den Regierungen verbleiben. Sind mehrere Lehrer vorhanden, so wird die Bestimmung darüber, welcher Lehrer dem Schulvorstande als Mitglied beizutreten hat, gleichfalls den Regierungen vorzubehalten sein. In der Regel ist der erste oder älteste Lehrer hierfür in Aussicht zu nehmen. Durch den Zutritt eines Lehrers in den Schulvorstand soll indes nicht ein Uebergewicht der amtlichen Vertreter gegenüber den Gemeindevertretern herbeigeführt werden. Es würde sonach keine Bedenken finden, daß gegebenenfalls die Zahl der zu wählenden Gemeindevertreter soweit erforderlich vermehrt wird. Eine Teilnahme der Lehrer an den Beratungen und Entscheidungen der Schulvorstände wird in allen Fällen ausgeschlossen sein, in denen es sich um ihre rein persönlichen Angelegenheiten handelt.

— **Zum Vereinsrecht.** Eine beachtenswerte Entscheidung, betreffend das preussische Vereinsrecht, hat das Kammergericht kürzlich gefällt; es hat dahin entschieden, daß ein Verein nicht verpflichtet ist, die Zusammensetzung des neu gewählten Vereinsvorstandes der Polizei mitzuteilen. Der Arbeiter-Bade in Friedrichsort war von der Polizeibehörde in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Deutschen Werstarbeiterverbandes, Abteilung Friedrichsort, aufgesordert worden, binnen drei Tagen den neu gewählten Vorstand anzuzeigen. B. weigerte sich dessen, da er sich nach § 2 des Vereinsgesetzes hierzu nicht für verpflichtet erachtete. Die Polizeibehörde veranlaßte infolge dieser Weigerung den Erlass eines Strafbefehls gegen B. Auf den von demselben erhobenen Einspruch erkannte das Schöffengericht zu Kiel auf Freisprechung des Angeklagten, da eine anderweitige Zusammenfassung des Vorstandes keine Aenderung im Mitgliederbestande des Vereins darstellte. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde von der zweiten Strafkammer des Landgerichts zu Kiel verworfen. Dabei beruhigte sich die Staatsanwaltschaft nicht, sondern rief das höchste Gericht an. Der Strafsenat des Kammergerichts wies die Staatsanwaltschaftliche Revision zurück und legte der Staatskasse auch die Kosten der Verteidigung auf. Nach § 2 des Vereinsgesetzes bestimme für den Vereinsvorstand nur die Pflicht, Statuten sowie Mitgliederverzeichnis einzureichen und darauf bezügliche Auskünfte zu erteilen. Wolle die Polizei die Zusammensetzung des Vorstandes erfahren, so müsse sie sich auf andere Weise Kenntnis davon verschaffen. Die

Hilfe des Vorstandes sei hierzu durch das Gesetz nicht erzwingbar.

— **Im Diakonissen-Mutterhause zu Danzig** fand am Donnerstag eine seltene Feier statt. Die beiden Diakonissen Schwester Bertha Teschner (Stolz, Kreiskrankenhaus) und Schwester Anna Schmidt (Stolz, Männer-Siechenhaus) begingen ihr 25jähriges Diakonissenjubiläum, und aus diesem Anlaß hatten sich viele auswärtige Schwestern eingefunden, um mit den Festschwwestern ihre Freude zu teilen. Am 11 Uhr vormittags wurde in der Hauskapelle ein Festgottesdienst gehalten. Der Herr Anstalts-pfarrer hielt eine Ansprache, in der er hervorhob, daß die beiden Schwestern in ihrer 25jährigen Diakonissenstätigkeit als lebendige Zeugen der gegneten Entwicklung des Danziger Mutterhauses daständen. Am Abend versammelten sich die Festteilnehmer zu einem Schwestern-Familienabend, bei dem Herr Oberpfarrer Bertholdy-Stolz eine Ansprache hielt.

— **Theater.** Vor leider sehr schwach besetztem Hause ging gestern Abend im Schützenhaus-Theater Lessings „Minna von Barnhelm“ nach Adolf Stahls Urteil das erste und letzte deutsche National-Lustspiel — in Szene. Wieviel Soldatenstücke sind seit diesem Drama, das 1767 zum ersten Male in Hamburg aufgeführt wurde, schon erschienen, die aber alle längst wieder von der Bildfläche verschwunden sind! Lessings „Minna“ wird heute noch mit demselben Interesse verfolgt, wie vor hundert Jahren, da das Stück fast jeder Theaterbesucher des öfteren gelesen hat. Die gestrige Aufführung war sehr lobenswert. Herr Beck zeigte sich als Major von Tellheim wieder in seinem besten Können. Er zeichnete den Charakter dieses Edelmannes voll strengster, soldatischen Ehrgefühls mit so liebevoller Sorgfalt, daß der wohlverdiente Beifall nicht ausblieb. Auch die „Minna“ des Fräulein Moser war eine gute Leistung, doch hätte sie stellenweise noch etwas mehr „aus sich heraus gehen“ können. Fräulein Masson war als feisches Kammerfräulein ganz vortrefflich, ihr „Lügen“ eben alle Rollen. Herr Düitt als Darsteller des herb-witzigen Just nahm sich seiner wenig lohnenden Aufgabe mit Liebe und Lust an und löste sie im allgemeinen zur Zufriedenheit. Herr Wald wußte als Witt mit der ihm eigenen Geschicklichkeit die komischen Effekte glücklich herauszuarbeiten, während Herr von Tals als Riccaut seine Bühnengewandtheit wieder im besten Lichte zeigte, wenn er sein Französisch auch nicht ganz so deutlich sprach. Als Bachmeister Werner bot Herr Fischer ein mit kräftigen Strichen ausgeführtes Charakterbild, dem man die vollste Anerkennung zollen muß. Auch das Ensemblespiel ging flott von statten. — Morgen Sonntag Abend wird das einaktige Lustspiel „Cornelius Voss“ von Schönthan gegeben. Wir wünschen den Künstlern zu dieser Aufführung ein recht volles Haus. Bonds und Billets sind am Sonntag bis 2 Uhr bei Herrn Duszynski, dann in der Konditorei von Nowak zu haben.

— **Im Viktoriagarten** wird das Lustspiel-Ensemble des kaiserlich subventionierten Stadttheaters in Bromberg am 19., 20. und 21. April drei Gastspiele geben. Zur Aufführung gelangen: „Die Wohlthäter“ von L'Arronge, „Die Zwillingsschwester“ von Ludw. Fulda und „Ledige Ehemänner“ von Leo Stein und Dr. Lippich.

— **Der Thorner Gymnasialistenprozeß** stand gestern, wie schon gemeldet, zur Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht an. Es wurde auf Verwerfung sämtlicher, von den verurteilten 60 Gymnasialisten gegen das Urteil des Thorner Landgerichts vom 12. September v. J. eingelegten Revisionen erkannt.

— **Coppernicus-Verein.** Die nächste Monatsitzung findet im Fürstenzimmer des Artushofes am Montag, den 7. April, von abends 8 1/2 Uhr ab statt. Auf der Tagesordnung stehen außer einigen Mitteilungen des Vorstandes ein Antrag auf Herabsetzung des Vereinsbeitrages und die Festsetzung des Haushaltsplanes für das begonnene Vereinsjahr. In dem um 9 Uhr anhangenden wissenschaftlichen Teile wird Herr Pfarrer Feuer einen Vortrag halten über „Die griechischen Mysterien und die christlichen Sakramente“. Die Einführung von Gästen, auch von Damen, zu dem Vortrage wird gern gesehen.

— **Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten** hielt am Freitag seine Monatsversammlung ab. Als Delegierter für das Bezirksfest, welches am 19. Mai in Danzig stattfindet, wurde Herr Obertelegraphen-Assistent Krüger gewählt. Die Jahresrechnung wurde für richtig befunden und dem Kassierer für seine Mühewaltung gedankt.

— **Der Verband deutscher Kriegsveteranen** des Kreises Thorn hält morgen Sonntag im Vereinslokal „Soldatenheim“ in Mocker seine ordentliche Monatsversammlung ab.

— **Ershoffen** hat sich heute morgen der Fähnrich Klok vom Inf.-Reg. Nr. 176. Derselbe war in dem Prozeß gegen den Pionierunteroffizier Gust, der wegen Achtungsverletzung gegen den Leutnant Wute vom Kriegsgericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, einer der Hauptbelastungszeugen.

— **Vom Schießplatz.** Der zweite Teil der Landwehr-Fußartillerie trifft am 8. April auf dem Schießplatz ein und verbleibt bis zum 23. dortselbst, um eine Uebung abzuhalten.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 4 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 9 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 3,03 Meter.

— **Gefunden** ein Schlüssel im Postzeibriefkasten.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. April. Der Kaiser nahm heute die Meldung des Generalleutnants von Braunschweig, der mit der Führung des 17. Armeekorps beauftragt ist, entgegen.

Berlin, 5. April. Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem bisherigen Korpskommandeur General von Lenze folgenden Artikel: „Mit dem General v. Lenze verliert die Armee einen bewährten Führer und eine ihrer markantesten Persönlichkeiten. General v. Lenze vollendete am 22. Juni v. J. sein 69. Lebensjahr, erfreut sich aber vollständiger Rüstigkeit des Körpers und Schärfe des Geistes. Trozdem fühlte er die Verpflichtung, jüngeren Kräften Raum zur Entfaltung ihrer Führungseigenschaften bei der einstigen Verwendung vor dem Feinde zu geben, da für ihn selbst kaum noch eine derartige Thätigkeit in Aussicht war. Am 22. Juni 1832 zu Soest geboren, trat er am 1. Oktober 1851 beim damaligen Infanterieregiment Nr. 26 in den Dienst und erklomm schnell die militärische Stufenleiter bis zu ihrer höchsten Sprosse auf Grund seiner Kenntnisse, seiner Strenge gegen sich, seiner That- und Arbeitskraft, seiner Frische, seiner Klarheit in der Auffassung aller Verhältnisse und seiner Präzision in der Ausdrucksweise. Schon als junger Offizier bewährte er sich nach Absolvierung der Kriegsakademie als Lehrer an der Kriegsschule und vom Jahre 1864 ab, da er als Hauptmann in den Generalstab kam, verwandte er sein vielseitiges Wissen und Können abwechselnd im Dienste des Generalstabes und der Front. In letzterer war es ihm nicht vergönnt, die schönen Stellungen des Kompagniechefs und des Regimentekommandeurs zu bekleiden. Niemals aber war bei ihm in seinen späteren Generalstellungen wahrzunehmen, daß ihm eine Praktik ermangelte. In den 12 Jahren seiner Stellung als kommandierender General hat er durch seine Führung des neu errichteten westpreussischen Armeekorps an der Grenze einen vorzüglichen Ruf erworben.“

Swinemünde, 5. April. Neun mit Mauersteinen beladene Hafflöhne sind im Haff gesunken. Der Schleppdampfer „Vothar Bucher“ rettete von den 16 Mann Besatzung zwei Mann. Das Schicksal der übrigen ist ungewiß.

Dresden, 5. April. Die „Internationale Schulkorrespondenz“ meldet authentisch aus New-York, die Regierungen von fünf mittelatlantischen Staaten Nordamerikas hätten bei der Bundesregierung die bundesbehördliche Einführung der deutschen Sprache als obligatorischen Unterrichtsgegenstand in sämtlichen staatlichen Lehranstalten Nordamerikas beantragt.

Kiel, 5. April. Angetrunkene Marinejoldaten verursachten hier selbst einen Straßenkrawall. Dabei tötete der

Marineheizer Möwens einen jungen Mann durch Schläge mit einer Eisenstange und Fußtritte.

Stuttgart, 5. April. Staatssekretär Graf Posadowsky ist gestern hier eingetroffen. Er verbrachte den Abend beim Ministerpräsidenten v. Breiting. Heute wird der König den Staatssekretär empfangen.

Gera, 5. April. Bei der Landtagswahl im Bezirk Pflege-Reichensfeld wurde der Sozialdemokrat Paker gewählt. Paker ist der fünfte sozialdemokratische Landtagsabgeordnete.

Konstantinopel, 5. April. Der Großherzog von Oldenburg mit Gefolge wohnte gestern dem Selamlif bei, darauf fand eine Audienz beim Sultan statt. Der Großherzog erhielt den Intizam-Orden in Brillanten, die Großherzogin das Großkreuz des Schefakat-Ordens.

Konstantinopel, 5. April. Nach einer Depesche aus Ueskneb kam es in Ipek zu lärmenden Kundgebungen. Albanesen erstürmten das Telegraphenamt und nahmen den Beamten gefangen. Alsdann richteten sie an das Yıldiz-Palais ein Telegramm, den gefangenen Albanesen in Freiheit zu setzen.

Cetinje, 5. April. In hiesigen Hofkreisen wird berichtet, daß der kürzliche Besuch des Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen am hiesigen Hofe mit einer neuerlichen Verlobung im montenegrinischen Fürstentum zusammenhänge.

Binkovec, 5. April. Der gleichnamige Neffe des Olmüzer Erzbischofs Kohn erschob sich in einem hiesigen Hotel, wo er als Vertreter einer Holzfirma Wohnung genommen hatte. Die Ursache des Selbstmordes ist angeblich unglückliche Liebe.

### Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin 5. April.	Fonds fest.	4. April.
Russische Banknoten	216,20	216,20
Warschau 8 Tage	—	—
Deut. Banknoten	85,20	85,20
Preuß. Konjols 3 pCt.	92,30	92,30
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	101,90	101,90
Preuß. Konjols 3 3/4 pCt.	101,90	101,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,50	92,40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	101,90	101,90
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	89,75	89,70
do. 3 1/2 pCt. do.	98,50	98,30
Bohener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	98,70	98,70
do. 4 pCt.	102,60	102,70
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	100,20	100,—
Itäl. 1 % Anleihe C.	27,95	—
Italien. Rente 4 pCt.	—	100,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,40	83,56
Diskonto-Komm.-Anth. erfl.	124,25	124,40
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	199,50	199,—
Harpenr. Bergw.-Akt.	167,—	167,70
Laurahütte Aktien	202,—	202,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	102,25
Thorn Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Mai	164,50	165,25
„ Juli	165,—	165,75
„ September	161,25	161,75
„ loco Newyork	86	86 1/2
Roggen: Mai	143,75	144,50
„ Juli	142,—	143,50
„ September	—	—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	33,80	33,80

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Bonus 4 pCt.

Ueber den lenkbaren Flugapparat des Erfinders Hermann Ganswindt, welcher sich schon mit Winden ohne Ballon in die Luft zu erheben vermag, bringt die Nummer des New-York-Herald (Pariser Ausgabe) einen sehr anerkennenden Bericht seines zur Besichtigung der Ganswindt'schen Flugapparate entandenen Berichterstatters. Es ist dies um so auffälliger, als der Herausgeber des New-York-Herald bekanntlich so lange den Luftschiffer Santos Dumont sehr protegiert hatte. Der Berichterstatter hat die Ganswindt'sche Erfindung mit dem Dumont'schen Ballon verglichen und die Vorzüge der ersteren vor dem letzteren rühmend hervorgehoben und auch die Zeichnungen des Ganswindt'schen Ballons und seines Flugapparates abgedruckt. Es handelt sich wohl bei den Amerikanern jetzt darum, auch Herrn Ganswindt zur Bewerbung um den 500 000 Mark-Preis in der Weltausstellung zu St. Louis 1904 zu veranlassen. Am 18. März d. J. brachten auch Danziger Zeitungen einen Bericht über einen Vortrag eines Offiziers der dortigen Gewehrfabrik über Luftschiffahrt, welcher unter Berücksichtigung aller bisherigen Verjude zu dem Schluß führte, daß Ganswindt's Apparat voraussichtlich das Problem der Luftschiffahrt lösen werde. Es hat sich denn auch schon aus den besten Kreisen ein Komitee zur Einführung der Ganswindt'schen Luftfahrzeuge gebildet, welches heute im Zueratentel dieser Zeitung einen Aufruf „Hermann Ganswindt hat endlich technisch gesiegt“ u. s. w. veröffentlicht.

**Bekanntmachung.**  
Die städtische Sparkasse giebt Wechselanleihe zur Zeit zu 5 % aus.  
Thorn, den 3. April 1902.  
Der Magistrat.

**Zwangsversteigerung.**  
Dienstag, den 8. April 1902, vormittags 11 Uhr, werde ich bei dem Mauermeister Herrn Hugo Scheidler in Thorn III  
5 Stapel bebeltes Kantholz und andere Hölzer, 100 Stück bebelte Balken, 1 Arbeitswagen, 4 starke Pferde  
gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.  
Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Schuhmacherstrasse Nr. 1,**  
parterre links.  
Schüleranmeldungen für den Klavierunterricht nehme entgegen.  
Margarethe Hirsch.

**Adolf Wachner-Stettin,**  
Holz-Agentur  
und Kommissions-Geschäft  
etabliert 1875  
sucht Korrespondenz mit gut eingeführter Holz-Agentur: Stema in Thorn, Warschau etc.

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Plage  
**Altstädtischer Markt Nr. 26**  
(Ede Schuhmacherstraße)  
ein **Zweiggeschäft** eröffnet, in welchem ich  
**Zigarren, Zigaretten, Tabake, Weine usw.**  
in detail  
zu soliden Preisen führen werde.  
Das Engros-Geschäft befindet sich wie vor Bachstraße Nr. 9.  
Um freundlichen Zuspruch bittend, empfiehlt sich  
Hochachtungsvoll  
**J. Pomierski,**  
(Inh. S. Goczynski).

**Möbl. Zimm.** n. v. sof. zu verm. Neust. Markt 18 II. Besichtigung von 1 Uhr mittags.

**Kleine Hofwohnung** sowie Speicherräume hat zu vermieten  
Albert Land, Baderstraße 6.

**The Berlitz School,**  
Altstädtischer Markt 8.  
Prospekte sind in der Schule und bei Herrn Golembowski zu haben.

**Französisch, Englisch, Russisch.**  
Unterricht  
nach der berühmten Methode.  
Ueber 200 mit einander verbundene Schulen.  
**Nur Nationallehrkräfte.**  
Der Schüler ist von der ersten Stunde an gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.

Die Alber & Schultze'sche  
Kokursmasse empfiehlt  
frisch geschleuderten  
**Wabenhonig**  
à Pfund 60 Pfg.  
Schloßstraße 4.

**Prachtvolle Apfelsinen,**  
Dtd. 60 und 80 Pfg., Wiederverkäufern billig, empfiehlt  
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

**M. Berlowitz,**  
THORN, Seglerstrasse 27.

**Diese Woche**  
**Baumwoll- u. Leinen-Waren**  
zu sehr billigen Preisen.

**190 Mark**

sind Freitag vormittag auf dem Wege vom Markt bis zur Wilhelmstraße auf Moder verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung bei Lanzendörfer, Moder, Wilhelmstraße.

**Schülerwerkstatt.**

Aufnahme für's Sommerhalbjahr Freitag, den 11. d. Mts., nachm. 3 Uhr in der Werkstatt.  
**Rogozinski.**

**Jüngerer Gehilfe**

für Kolonialwaren- und Destillations-Geschäft von sofort gesucht. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse unter H. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche sofort einen

**Lehrling.**

Heinrich Netz.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen versehen, wird zu sofortigem Antritt als

**Lehrling**

gesucht von der  
**Leibitzscher Mühle G.m.b.H.,**  
Thorn, Seglerstraße 19.

**1 Lehrling**

sucht  
**Photograph Jacobi.**

**Lehrling**

mit guten Schulkenntnissen für Drogen- und Farben-Geschäft gesucht.  
**Hugo Claass, Thorn.**

**Als Nähterin,**

die auch schneidern kann, empfiehlt sich  
Wittwe B. Sawicka, Strobandstr. 24.

**Suche** Kundergärtnerin, Kinderfräulein für hier u. Ausland, Stützen, Buffetfräulein, Verkäuferinnen für Kant., Stubenmädchen, Köchin, Stimmermädchen, Hausdiener, unverh., Kutischer.  
Stannislans Lewandowski, Agent.  
Seitgeißstraße 17.

**Ein Lehrling**

aus anständiger Familie, der polnischen Sprache mächtig, wird verlangt.  
**Alfred Abraham.**

Ein jüngeres

**Aufwartemädchen**  
kann sich sogleich melden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

**Moder, Mauerstraße 25** ist die

**Höferei**

wegen Krankheit des Inhabers sofort oder 1. Juli d. J. zu verpachten ev. das ganze Grundstück mit Geschäftsausstattung zu verkaufen. Gleichzeitig werden dort Möbel und eine Nähmaschine verkauft.  
Näheres durch **Joh. Wunsch** daselbst.

**200 Kubikmeter schweren Mutterboden**

hat abzugeben **Immanns,**  
Baugeschäft.

**Ein fast neues Fahrrad**

zu verkaufen **Bachstraße 9, III.**

**1 fast neues Damenrad**

(Brennabor) und eine Glaswand sind billig zu verkaufen  
**Altstädter Markt 27, 1 Tr.**

Ein gutes, fast neues

**Pianino**

verkauft. Wer? sagt d. Geschäftsstelle d. Ztg.

In tausend Fällen bekämpft!

**Jede Flechte,**

Schuppen, auch die schmerzhaft nässende, stets weiterfressende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden Hautauschlag, auch Kopflechte, beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr  
**W. Sommer, Leipzig,**  
Weyersche Straße 43.

# Ausnahme-Tage.

Montag, d. 7. bis Donnerstag, d. 10. April

werden sämtliche

## Knaben-Anzüge und Paletots

vorjähriger Saison

für  $\frac{1}{3}$  des Preises ausverkauft.

Breitestr. 37. **S. Schendel** Breitestr. 37.  
(Inh. K. Jablonski).

## Sämtliche Schulbücher

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt sind, in stets neuen Auflagen und bekannten, vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden empfiehlt die Buchhandlung von

**E. F. Schwartz.**

## S. Kornblum

16 Breitestrasse 16 vis-à-vis der Brückenstrasse.

Als preiswerte

## Neuheiten der Saison

empfehle

**Chic garnierte Damenhüte**

aus Fantasie-Strohgeflecht, mit Seide oder Band garniert und einem großen modernen Boquet,

Stück 3 Mk.

**Fantasiehüte**

aus imit. Koffhairstoff mit Zet- besatz, Blumen und Laub, nur neueste Formen,

Stück 4 Mk.

**Garnierte Bretonnehüte**

la Split mit Sammtband, reich garniert,

Stück 2,50 Mk.

**Elegant garnierte**

**Kinderhüte**

von 1,50 Mk. an.

**Ungarnierte Kinderhüte** von 25 Pf. an.

**Ungarnierte Damenhüte** von 50 Pf. an.

## Letzte Neuheiten

in Formen, wie „Marquis“, „Bretonne“, „Cloches“, „Bretonne Rembrandt“,

in Blumen: Frauenhaar, Früchte, Kleinblättriges Rosenlaub, Ranunkeln, Rosenkränzchen,

ferner: Wachserlaggraffen frou-frou-Borten, Koffhaarborten, Hutplatten, Liberty-Bändern und allen Sorten

**Seidenstoffen**

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

In eleganten Hüten stets großes Lager, außerdem

ca. 30 Originalmodelle.

## S. Kornblum

Breitestrasse 16 an der Brückenstrasse.

**Alte Fenster**

verkauft.  
**Arnold Loewenberg,**  
Brückenstraße 6.

**Gutes gesundes Roggenlangstroh**

offert billigst  
**Stefan Reichel.**

Sanitäts-  Kolonne.

Sonntag, den 6., nachm. 4 Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Zackenfels.**  
Weiße Mützen mitbringen.

**Schützenhaus Thorn.**

Sonntag, den 6. April 1902.

**Vorleser Dresden**

**Vorstellung.**

Gastspiel von

**Henriette Masson**

Kgl. Hofchauspielerin u.

**Cäsar Beck:**

Kgl. Hofchauspieler.

**Cornelius Voss.**

Lustspiel von Schönthan.

Montag, den 7. April 1902.

**Feenhände.**

Lustspiel in fünf Akten von Scribe.

Sug- und Kassenstück aller Bühnen.

Marquise: **Henriette Masson.**

Herzog: **Caesar Beck.**

Bon- und Billetverkauf bei Herrn **Duszynski.**

Au Sonntag findet der Billetverkauf nach 2 Uhr in der Konditorei von **Nowak** statt.

**Viktoriagarten.**

Sonntag, den 6. April:

**Familienkränzchen.**

Anfang 5 Uhr.

**Schützenhaus Moder.**

Jeden Sonntag:

**Tanzkränzchen.**

**Wiener Café, Mocker.**

Sonntag, den 6. April 1902,

von 4 Uhr nachm. ab

**Tanzkränzchen.**

Hierzu ladet freundlichst ein

**Wilhelm Klomp.**

**Suche in Mocker**

möglichst Lindenstraße eine große,

massive Remise nebst kleiner Wohnung

mit verschließbarem Hofraum zu mieten.

Gefl. Offerten unter Z. 100 post-

lagernd Thorn I erbeten.

**Ein Laden**

nebst Arbeitsraum u. Wohnung

per 1. Oktober zu vermieten.

**A. Glückmann Kalliskl.**

Mbl. Zimm. 3. verm. Schillerstr. 12, III.

## Artushof.

Sonntag, den 6. April 1902:

## Grosses Streich-Konzert,

von der

Kapelle des Infr.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Rietschold.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf (à Person 40 Pf.) im Artushof bis

abends 7 Uhr, Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) an der Abendkasse.

Zur Aufführung gelangt u. a.: Ouvertüre „Die Feiernmühle“ von

Reißiger. „Prometheus“ von Beethoven. „Die vier Haimonskinder“ von

Balfe. „Traviata-Fantasia“ von Verdi. „In dulci jubilo“ Post.

## Schützenhaus.

Zu dem am

Sonntag, den 6. April 1902, abends 6 Uhr

stattfindenden

♥ Familienkränzchen. ♥

ladet ergebenst ein **W. Schultz.**

Militär ohne Charge hat keinen Zutritt.

## Café Kaiserkrone.

Täglich, abends 8—12 Uhr:

## Großes Konzert

des internationalen Künstler-Quintetts „Schwarz-Weiss“, Neger, Mulatten, Creolen.

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Stiploschek.**

Militär ohne Charge wird der Zutritt nicht gestattet.

Nur drei Abende!

Theater in Thorn.

## Viktoria-Sarten.

Lustspiel-Ensemble

des kaiserl. subventionierten Stadttheaters in Bromberg.

### Die Wohlthäter.

Vollstück in 5 Akten von A. Arronge.

### Die Zwillingsschwester.

Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda.

Die Kostüme und Requisiten zu diesem Stück sind aus der Garderobe des Bromberger Stadttheaters.

### Ledige Ehemänner.

Schwank in 3 Akten von Leo Stein und Dr. Pippschüs.

Die Aufführungen finden statt am 19., 20. u. 21. April.

Der geschäftsführende Spielleiter,

**F. W. Thiele.**

## Geschäfts-Auflösung.

Verkauf meiner noch bedeutenden Lagerbestände zu wesentlich ermäßigten Preisen.

Teppiche, Gardinen, Bilder.

**W. Berg, Möbel-Magazin**

Brückenstrasse 38.

## Für Zahnleidende

**Adolf Heilfron,**

Dentist.

THORN, Breitestrasse 32.

Briesen, Markt 43.